MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

381 (18.8.1902) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-98032

General-Anzeiger

Abonnement:
Tägliche Ausgabe
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim".
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341
„ Redaktion: Nr. 377
„ Expedition: Nr. 218
„ Filiale: Nr. 815

Nr. 381. Montag, 18. August 1902. (Abendblatt.)

Allgemeiner Delegirtentag der nationalliberalen Partei in Eisenach 1902.

Nachdem wir die Tagesordnung bereits im Mittagsblatte bekannt gegeben haben, lassen wir noch einige weitere Mittheilungen folgen: Für die Verhandlungen selbst sind drei Tage in Aussicht genommen, und zwar der 11., 12. und 13. Oktober (Sonnabend, Sonntag und Montag). Am Freitag, den 10. Okt. geht eine Begrüßungsfeier voraus. Diese wird im Saale der Gesellschaft „Erholung", die Verhandlungen selbst werden im großen Saal des „Kurhauses Fürstenhof" stattfinden.

Für die Festsetzung des Termins entscheidend war die Rücksicht darauf, daß die Mitglieder der Reichstagsfraktion später nicht mehr sicher in der Lage sein würden, an dem Delegirtentag theilzunehmen. Der Reichstag ist bis zum 14. Oktober vertagt, und die Reichstagsabgeordneten müssen gewärtig sein, auf diesen Tag wieder nach Berlin berufen zu werden. Allerdings liegt es in dem Ermessen des Präsidenten, die erste Sitzung nach der Vertagung erst später anzuberaumen. Ob und inwieweit er von dieser Befugniß Gebrauch macht, hängt von dem Fortgang der Arbeiten der Zolltarifkommission ab. Bis auf Weiteres muß aber damit gerechnet werden, daß die Kommission in der ersten Hälfte des Oktober die Berathung des ihr vorliegenden Entwurfs zu Ende führt und daß ihre Berichterstatter sich bis Mitte Oktober soweit auf ihr schwieriges Amt vorbereitet haben, daß die zweite Lesung des Entwurfs im Plenum mit Aussicht auf die Möglichkeit einer ununterbrochenen Fortführung begonnen werden kann. In diesem Falle sprechen alle Wahrscheinlichkeitsgründe dafür, daß die erste Sitzung thatsächlich bereits auf den 14. Oktober anberaumt werden wird. Ein früherer Termin ließ sich nicht gut wählen, wenn man nicht Gefahr laufen wollte, mit den letzten Sitzungen der Zolltarifkommission zu kolliditen, also gerade die der Kommission angehörenden Vertreter der Reichstagsfraktion bei den Verhandlungen in Eisenach entbehren zu müssen.

Es trifft sich unglücklich, daß der Kolonialkongreß am 9., 10. und 11. Oktober in Berlin abgehalten wird, dem sowohl der Vorsitzende des Centralvorstands, Herr Dr. Hammacher, wie der Vizepräsident des Reichstags, Herr Geh. Rath Büsing, als Mitglieder des Präsidiums angehören und dem auch sonst mehrere Parteifreunde, auf deren Mitwirkung in Eisenach Werth gelegt wird, beiwohnen wollen. Indessen hat Herr Dr. Hammacher bereits die Erklärung abgegeben, daß er jedenfalls zur Eröffnung des Delegirtentages in Eisenach eintreffen wird, und es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Parlamentarier und Vorstandsmitglieder der Partei, die am Kolonialkongreß in Berlin theilnehmen, von da aus unmittelbar nach Eisenach kommen.

* * *

Für den Delegirtentag gilt im Allgemeinen die Geschäftsordnung des Reichstags. Der Delegirtentag wählt sich also einen Vorsitzenden und zwei Stellvertreter desselben und einige Schriftführer. Die Debatte zu jedem Punkt der Tagesordnung wird eröffnet, wenn die Referenten gesprochen haben. Nach Schluß der Debatte erhalten die Referenten das Schlußwort. Nachher sind nur noch persönliche Bemerkungen zulässig. Zur Geschäftsordnung kann das Wort in jedem Stadium der Verhandlung ergriffen werden, nur nicht während einer Abstimmung.

Anträge zur Tagesordnung müssen dem Bureau eingereicht werden und von 15 Delegirten unterstützt sein. Anträge aber, welche eine Veränderung oder Erweiterung der Tagesordnung bezwecken, müssen dem Centralvorstand spätestens acht Tage vor dem Delegirtentag zugestellt sein, so daß sie noch vor dem Delegirtentag im Centralvorstand besprochen und für die Tagesordnung berücksichtigt werden können.

Die Beschickung des Delegirtentages ist im Organisationsstatut der Partei genau vorgesehen. Die Mitglieder des Centralvorstands, die nationalliberalen Parlamentarier aus dem Reichstag, aus dem preußischen Landtag und aus den Landtagen von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen, sowie die Vorstandsmitglieder der landschaftlichen Verbände haben als solche Sitz und Stimme. Im Uebrigen entsendet jede landschaftliche Organisation für jeden organisirten Wahlkreis ihres Bezirks in der Regel je drei Delegirte. Die Vertreterzahl kann für organisirte Wahlkreise mit erheblichen Stimmenziffern für die Partei angemessen erhöht werden. Den nicht organisirten Wahlkreisen billigt die Centralleitung zu, in welcher Zahl sie Vertreter entsenden können.

Die Delegirten sollen nach Möglichkeit durch Parteiversammlungen im Kreise, eventuell durch Vertrauensmänner des Kreises gewählt werden. Bei Gelegenheit dieser Delegirtenwahl ermöglicht sich eine Aussprache darüber, was etwa durch die Delegirten auf dem Delegirtentag zum Ausdruck zu bringen, bezw. zu erstreben wäre. An Aufträge der Vertrauensmänner oder der Partei im Wahlkreis kann der Delegirte so wenig gebunden werden, wie der Abgeordnete an Aufträge seiner Wähler oder seiner Partei.

Die Delegirten erhalten ihre Eintrittskarten seitens der Centralleitung zugeschickt. Wer nicht stimmberechtigt ist, kann zu den Verhandlungen im Saale selbst keinen Eintritt erlangen. Doch hat der, wie zu solchen Zwecken geschaffene Saalbau des Fürstenhofes in Eisenach geräumige Gallerien. Diese sind zu einem Theile für die Damen der Delegirten reservirt, zum anderen Theil für Mitglieder der Partei, die sich als solche auszuweisen in der Lage sind.

Die Eisenacher Parteifreunde bereiten für die Theilnehmer am Delegirtentag eine hübsche Erinnerungsgabe vor und haben sich bereitwilligst zur Verfügung gestellt, daß die Delegirten die Annehmlichkeiten der „Perle Thüringens" kennen lernen. Am Sonntag, den 12. Oktober findet im großen Konzertsaal des „Fürstenhofes" ein Festessen statt, am Montag, den 13. Oktober, Abends, ein Abschiedskommers.

Alle Zuschriften u. s. w. wegen des Delegirtentages sind bis auf Weiteres lediglich an das Centralbureau der nationalliberalen Partei, W. 9, Köthenerstr. 46, zu richten.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 17. Aug. (Zum Tode Bennigsens) hat der Vorsitzende der nationalliberalen Fraktion des Reichstags, Abg. Bassermann (vom Kesselfall-Alpenhaus in Tirol) folgendes Beileidstelegramm gesandt: Soeben aus dem Gebirge zurückgekehrt, erfahre ich schmerzlich bewegt den Tod Ihres verehrten Vaters. Namens der Reichstagsfraktion spreche ich Ihnen und der Familie herzlichstes Beileid aus. Mit tiefem Weh beklagen wir den Heimgang unseres langjährigen Führers und Freundes. Mit uns wird das deutsche Volk niemals des um die Gründung und den Ausbau des neuen Reiches hochverdienten Mannes vergessen.

— (Die Revaler Kaisertage und die Zensur.) Man schreibt der Tgl Rdsch. aus Petersburg: Während der Revaler Kaisertage hatte die Zensur besondere Anordnungen getroffen: es war nämlich, wie die „Rev. Ztg." jetzt feststellt, für die aus dem Innern des Reichs kommenden und einheimischen Berichterstatter eine eigene Preß- und Zensurbehörde eingerichtet worden, die sämmtliche Berichte vor ihrer Drucklegung zu prüfen und zu genehmigen hatte. Die Behörde unterzog sogar die für die Petersburger Blätter bestimmten Artikel, die bekanntlich nicht der Präventivzensur unterstellt sind, dieser Prüfung. Sie setzte sich aus zwei Beamten zusammen, von denen der eine sämmtliche Hofnachrichten, der andere alle Manöverberichte durchzusehen hatte. Inwieweit eine Kritik an politischen Betrachtungen geübt worden ist, läßt sich nicht feststellen. Uebrigens waren mit Ausnahme von fünf bis sechs Petersburger Korrespondenten und dem Vertreter der Wolffschen Telegraphen-Agentur fast keine auswärtigen Berichterstatter erschienen.

Kaiser und Prinzregent.

(Von unserem Korrespondenten.)

München, 17. August.

Als Machiavell sein Buch vom Fürsten schrieb, hatte er das Renaissance-Menschenthum seines eigenen Landes vor Augen, jenes herrliche, immer angreifende und immer sich vertheidigende Ideal, wie Taine sagt, welches die rauhen Sitten des Mittelalters nährten und das der lange Bestand des Friedens und der Polizei bei uns verweichlicht hat. Mit gutem Gewissen durfte er seinem Prinzipe jede zielbewußte Großthat jenseits von Gut und Böse anpreisen, denn er redete zu Fürsten von eigenen Gnaden, die sich mit den Waffen in der Hand ihre Throne selbst gebaut hatten und über ein Geschlecht geboten, welches muthigen und thatkräftigen Charakter, herzhaftes Zugreifen, die Gewohnheit plötzlicher Entschlüsse und äußerster Mittel, die große Befähigung, zu handeln und zu dulden, kurz die unbeugsame Kraft eines ungebrochenen Charakters über Alles schätzte.

Seitdem sind fast vier Jahrhunderte über die Erde gegangen, England hat den Konstitutionalismus entdeckt, Frankreich seine große Revolution erlebt, Deutschland den Märzsturm von 1848 durch seine Wälder schauern gefühlt. An die Stelle der fürstlichen Allmacht sind die Paragraphen der Verfassung getreten, der Wille der Gesammtheit wurde das höchste Gesetz.

Und gerade wir Bayern haben diesen Umschwung der Verhältnisse vielleicht am erschütterndsten erlebt. Einer der ruhmwürdigsten Könige, die wir besessen, ist an ihm, wenn nicht zu Grunde gegangen, so doch gescheitert. Ludwig I, der seinen guten Glauben an das unveräußerliche Recht der freischaffenden Individualität mit dem neuen Geist des Konstitutionalismus nicht vereinigen konnte, legte die Krone nieder, um als „majestätischer Kunstzigeuner" sein eigener Herr und Gebieter sein zu können. Sepp erzählt, Thon-Dittmer habe dem König einige Vorlagen zur Unterschrift unterbreitet. Der König war dazu bereit. „Das habe ich vorausgesehen," erwiderte der Minister. „Majestät haben keine Wahl, als zu unterschreiben, denn der Beschluß des Ministeriums ist bereits mit Ihrer Namensunter-

Tagesneuigkeiten.

— **Die Abstammung der Buren**, d. h. der den verschiedenen Nationalitäten zusammenhängende Prozentsatz der ersten weißen Bewohner Südafrikas, ist bis zum Jahre 1897 eine offene und vielbestrittene Frage gewesen, und in Ermangelung sicherer Anhaltspunkte hat man bald dem holländischen, bald dem deutschen, bald aber auch dem französischen hugenottischen Element einen auf bloßen Vermuthungen beruhenden Einfluß zugeschrieben. Am meisten wurde der Antheil der Hugenotten an der Bildung der afrikanischen Nationalität überschätzt, namentlich geschah dies von englischer Seite; als de la Rey den gefangenen Merchen freigab, hieß es in englischen Blättern, daß das hugenottische Blut seines Ahnen sich in ihm nicht verleugnet hätte und man wollte damit sagen, daß der Burengeneral von einem der Hugenotten von 1685 abstamme. Nun ist es aber nachgewiesen, daß der Stammvater des Generals, Pieter de la Rey, erst kurz vor 1705 nach Südafrika eingewandert ist und daß dieser vorher in Utrecht gewohnt hat; ob er von einem Hugenotten oder einem Wallonen abstammt, ist aber gar nicht nachzuweisen, jedenfalls war er, als er nach Südafrika kam, ebenso gut ein Holländer, wie die Pereys und Grandilles Engländer wären. Aber in England läßt man sich lieber von einem „ritterlichen" Franzosen schlagen und beschämen, als von einem „Krämer" Holländer. Von derselben englischen Seite ist dann auch durch Voss. Ztg. das Gerücht ausgestreut worden, daß die Buren im Grunde genommen Kaffern seien und von Sklavinnen und Hottentottenweibern abstammten. Andererseits hat man dem holländischen Element auf Kosten des deutschen einen ihm nicht zukommenden Grad des Einflusses zuerkannt, während es ebenso eine Ungerechtigkeit ist, die Buren, wie Dr. Valentin Kut, einfach für Deutsche auszugeben. Die Buren stellen, dies ist nicht zu bezweifeln, eine eigene Nationalität vor, es kommt nur darauf an, die Bestandtheile, aus denen sie sich zusammengesetzt hat, mit Ziffern so genau als möglich zu bestimmen. In dieser Hinsicht hat die zweite Auflage der im Jahre 1897 erschienen „History of South-Africa" von Theal die ersten Grundlagen geliefert. Dieser Geschichtsschreiber Südafrikas benutzte dazu die in drei Theilen von 1893—94 von Christoffel Coetzer de Villiers herausgegebenen „Geschlechtsregister alt-kapischer Familien", die den Zeitraum von 1653—1806 umfassen. Eine die Theallschen Forschungen ergänzende und deren Ergebnisse berichtigende Arbeit hat soeben der niederländische Archivar Dr. H. T. Colenbrander „De Afkomst der Buren" veröffentlicht, worin er das Material, das er in holländischen Archiven fand, bewertheit und zu Schlußfolgerungen kam, welche von denjenigen Theals nicht unwesentlich abweichen. Der niederländische Gelehrte weist nun nach, daß nach dem zweiten Uebergang der Kapkolonie an England im Jahre 1806, wo also der Zufluß des holländischen Elements aufhörte, das holländische Element 50, das deutsche 27 und das französische 17 v. H. betrug, während 4½ v. H. sich auf die übrigen europäischen Nationalitäten vertheilen. Diese Ziffern gelten zwar auch heute noch für die Mischung der Buren in den beiden Republiken, denn die Distrikte, aus denen im Jahre 1836 der große Treck ausging, hatten gar keine englische Bevölkerung; Heirathen zwischen Engländern und Buren waren bis zu dieser Zeit überhaupt nicht vorgekommen, erst in den letzten Decennien des 19. Jahrhunderts heben sich die Buren mit Ausländern, aber doch nur in beschränktem Maßstab, vermischt, denn selbst Ehen zwischen Holländern und Buren waren bis dahin äußerst selten. Sklaven- und Hottentottenblut findet sich in den genannten Registern nur mit etwa 1 v. H. angegeben. Von 1672 an, wo die weiße Bevölkerung am Kap nur 341 Köpfe betrug, vermehrte sie sich bis zum Jahre 1823 auf 48 000 Seelen, d. h. sie verdoppelte sich alle 25 Jahre. Interessant sind die Ausführungen über den Einfluß des hugenottischen und deutschen Elements hinsichtlich der Fruchtbarkeit der Ehen. Hier stehen die Deutschen an letzter Stelle, was sich übrigens sehr leicht daraus erklärt, daß die Franzosen unter viel günstigeren Verhältnissen nach Südafrika kamen, es waren meistens ganze Pflanzer, während sich unter den Deutschen, die Ehen eine Familie gründeten, eine große Anzahl abgedienter Soldaten der Campagne befanden, die eine Reihe indischer Dienstjahre, also die Periode der ärgsten Lebenskraft, hinter sich hatten. Auch bluten den holländischen Ehen standen die Deutschen an Fruchtbarkeit weit zurück. In der Vorrede seiner interessanten Arbeit sagt Dr. Colenbrander: „Die Welt hat, trotz des geschlossenen Friedens, mit den Buren noch nicht abgerechnet. Ihr Kampf um ihre Nationalität, der nicht gestern begann, endet nicht morgen. Ich hatte es für ein Vorrecht, ihnen gerade jetzt das Ergebniß einer neuen Untersuchung nach ihrer Abstammung vorzuführen. Ein Baum mit solchen Wurzeln wird nicht leicht aus dem Boden gerissen, er mag jetzt durch die Unguns der Zeit und der Verhältnisse entblättert dastehen, die alten Säfte steigen doch in den Stamm und wieder wird er grünen."

— **Sarah Bernhardts Idyll.** Aus Belle-Isle-en-Mer, dem Sommersitze der Sarah Bernhardt, kam die überraschende Nachricht, daß die große Tragödin sich nunmehr doch zu einem Gastspiel in Deutschland entschlossen habe. Vielleicht hat die friedliche Stimmung der einsamen Insel, auf der sie alljährlich in „ein paar reizenden" Wochen Erholung von den Anstrengungen ihres Berufes sucht, das Ihre zu diesem versöhnlichen Entschluß beigetragen. Ihr Leben auf diesem Eiland ist ein Idyll, das fast fremdartig in dem Bilde der sonst so geschäftigen Diva anmuthet. Belle-Isle-en-Mer liegt einige Meilen von der Südküste der Bretagne entfernt im Atlantischen Ozean, und nur ein kleiner Dampfer bildet das Bindeglied mit der Welt. In der einsamsten Ecke dieser Insel, die so entfernt von der Zivilisation zu sein scheint, als läge sie mitten im Stillen Ozean, erhebt sich das starke zweistöckige Schloß aus weißem Stein und braunen Ziegeln mit Zinnen, von denen einst Kanonen über die Wasserfläche blickten. Vor einigen Jahren lag in diesem Schloß noch eine kleine Garnison von vier Dutzend Soldaten, die ihr Geschick, das sie auf diese traurige Insel gesandt hatte, verwünschten. Und gerade dieses Fleckchen Erde war die „glückliche Sarah" zu ihrem Ferienheim ausersehen, und jedes Jahr wird sie kommen von den Fischern und Bauern, die gleichzeitig ihre Freunde und diensteifrigen Sklaven sind, sehnlichst erwartet. Sarah Bernhardt bringt Sonnenschein mit und läßt auch ihre Freunde und Nachbarn daran theilnehmen. Sie hat nicht sehr große Ansprüchen, denn vom höchsten Punkt ihrer Zinnen sieht man nur die Hütte eines Bauern. Auf drei Seiten — ihr Haus steht auf einem Vorsprunge, der Pointe des Poulokins — fallen die Klippen steil ins Meer, das über große Felsblöcke rollt. Dieser Ort erscheint der Bühnenkönigin als idealer Ruheort, hier kann sie das Theater vergessen, nach Belieben lachen, wieder ein Naturkind sein, im Sonnenschein tanzen und mit dem Sturm kämpfen. „Jeder Augenblick in meinem Inselheim ist reines Entzücken für mich," sagt sie,

MARCHIVUM

schrift expedirt." Da sei Ludwig einen Schritt zurückgetreten und habe den Minister mit flammendem Blick fixirt: „Also mich braucht man nicht mehr? Nun, ich wußte längst, was ich zu thun habe." — Die Anekdote klingt unecht, aber sie bezeichnet die Situation der Zeit. Der König bedurfte eines derartig groben Anstoßes nicht mehr und sprach es auch mehrmals selbst aus, daß nur sein freier Entschluß ihn zur Abdankung geführt habe. „Nicht Sklave zu werden, wurde ich Freiherr", schrieb er an Richard Wagner. Am Morgen des 20. März erschien des Königs Abschiedswort an sein Land: „Bayern, eine neue Richtung hat begonnen, eine andere, als die in der Verfassungsurkunde enthaltene, in welcher ich nun 23 Jahre geherrscht. Ich lege die Krone nieder zu Gunsten meines geliebten Sohnes, des Kronprinzen Maximilian. Treu der Verfassung regierte ich; dem Wohle des Volkes war mein Leben geweiht; als wenn ich eines Freisinnes Beamter gewesen, ging ich mit den Staatsgeldern um. Ich kann Jedem frei in die Augen sehen . . ."

Ludwig selbst hat sich als der „letzte König" bezeichnet. Mit Recht. Denn sein Enkel gleichen Namens, der ebenfalls wieder „König" zu sein versuchte, mußte diese Verirrung mit lebenslänglicher Pein und zuletzt mit dem Tode büßen. Sein Nachfolger aber, Prinzregent Luitpold, ist das Muster eines Fürsten, der den bestehenden Zeit- und Landesverhältnissen Rechnung trägt. Mit fast ängstlicher Peinlichkeit hält er sich in den Grenzen seiner Stellung, derart, daß er z. B. in dem ganzen Streit mit dem Zentrum auch nicht mit der kleinsten Aeußerung hervorgetreten ist, daß er die Entscheidung über die Beschwerde der Würzburger Professoren seinem Ministerium überlassen, ja, daß er wahrscheinlich seinen Reichsrath, der angeblich die strittigen 100 000 Mark für Kunst gespendet, nur pro Forma vorgeschoben hat, während er in Wahrheit selbst das Geld aus dem großen Privatvermögen der Wittelsbacher hergab.

Dieser Zurückhaltung des eigenen Landesfürsten in den eigenen Landesangelegenheiten tritt nun das Vorgehen des Kaisers in der bekannten Depesche an den Prinzregenten mit der grellsten Kontrastwirkung gegenüber. Ich konstatire im Vorhinein, daß die kaiserliche Kundgebung bei allen gebildeten Bayern die begeisterteste Aufnahme gefunden hat, aber es muß leider gesagt werden, daß ihre Wirkung auf die Landespolitik ganz anders ausgefallen ist, als sie beabsichtigt war. Auch in Preußen hat die moderne Zeit die Stellung der Fürsten bedeutend verändert, sodaß z. B. um die gleiche Zeit, wo Ludwig I. abdankte, Friedrich Wilhelm IV. vor den Leichen der gefallenen Barikadenkämpfer die Kopfbedeckung lüftete und der „oberste Beamte" seines Volkes zu sein gelobte. Aber in den Traditionen der Hohenzollern lebt doch ein anderer Geist, als in denen der Wittelsbacher, sie sind Protestanten, während diese sich zum Katholizismus bekennen, sie haben ihr Land mit dem Schwerte in der Hand erobert, während diese ihr bestes Glück, ihre Erhebung zum Königthum der Großmuth Napoleons verdanken; sie haben unablässig im Krieg und Frieden nach der Vergrößerung ihrer Macht getrachtet, während diese ein stilles Leben den großen Schicksalen des Weltgetriebes vorzogen; sie haben endlich das deutsche Reich gegründet und sich an die Spitze der Nation emporgeschwungen, während diese das Odium der großen Mehrheit ihrer „stockbayerischen" Unterthanen auf sich nahmen, indem sie zur Gründung des Reiches ihre Zustimmung gaben. Aktives und passives Menschthum, Handeln und Dulden können nicht drastischer gegenübergestellt werden, als in den Fürstenfamilien der Hohenzollern und der Wittelsbacher. Man könnte geradezu sagen, daß in den Hohenzollern, entgegen allen Anfechtungen und Katastrophen, bis auf den heutigen Tag etwas von jenem Renaissancemenschenthum der Kraft und Selbstherrlichkeit fortlebe, dessen Uebertwindung den Wittelsbachern die schmerzlichsten Tragödien ihrer genialsten Könige gekostet hat. Wilhelm II. schrieb in das goldene Buch der Stadt München die Worte: „Suprema lex regis voluntas", oberstes Gesetz ist des Königs Wille. Ich glaube, daß diese Sentenz nirgendwo geringeres Verständniß finden konnte, als justament in der Hauptstadt des Bayernlandes. Und damit komme ich auf die Kehrseite der Medaille von der hohenzollernschen Machtbegeisterung und der Wittelsbacher Frömmigkeit. Zwischen den Bevölkerungen, welche die beiden Herrscherhäuser zu regieren haben, bestehen nämlich die gleichen Unterschiede, wie zwischen den Königsfamilien, aber in umgekehrter Anordnung, sodaß dem feudalen Hohenzollernthum ein von allen Strapazen der modernen Kultur zermürbtes (Ganz so schlimm ist's wohl nicht! D. R.) Volk gegenübersteht, während dem modern-konstitutionellen Wittelsbacherthum ein Menschenschlag von wahrhaft feudaler Kraft und Ungebrochenheit entgegentritt. Wilhelm II. als König von Bayern wären schlandweg undenkbar. Er würde in zwei Jahren mit seinem prachtvollen Temperament und Machtbedürfniß diese derben, holzgeschnitzten, mit den Fäusten und dem Maßkrug weit lieber als mit Verstand und Geschmack politisirenden Bauern und Holzknechte dermaßen gegen sich aufgewiegelt haben, daß er entweder das Schicksal Ludwigs I. oder Ludwigs II. finden müßte.

Schon die bloße Depesche, die er in diesen Tagen dem Regenten gesandt, wirkt in diesem Sinne. Die bayerische Volksmehrheit — die Kammermehrheit beweist es — ist eine Mehrheit von Barbaren. Das Wort Barbaren darf man dann aber nicht in jenem verächtlichen Sinne nehmen, wie es die Griechen zuerst geprägt haben; sondern man muß sich wieder jenes Renaissancemenschenthums erinnern, von welchem Eingangs die Rede war. Gewiß, das ultramontane Stockbayerthum steht auf einer wahrhaft hinterwäldlerischen Kulturstufe, es stellt eine Form des Römlingthums dar, deren sich wahrscheinlich Rom selbst im Geheimen schämt; gleichzeitig aber stellt es auch eine Menschenrasse, ein Gewächs dar, dem sich an Kraft der Muskeln, an Primitivität der Instinkte, an lebenbejahender Energie des Blutes nicht viele deutsche Volksgenossenschaften vergleichen können und an dem man deshalb vom rein ästhetischen Standpunkt seine Freude haben muß. Wie einst zur Zeit der Völkerwanderung solch ein brutaler Vandale oder Hunne ein ganz anderer Kerl, als der mit allem Geschmack und allem Wissen seiner Zeit ausgestattete Grieche oder Römer war, so steht heute der Vollblutbajuvare von echtem Schrot und Korn ganz anders zum Daseinskampf gerüstet da, als selbst der beste „gute Europäer" in seiner nervösen Verfeinerung und grenzenlosen Aufgeklärtheit. Was schiert denn die Gefolgschaft der Daller und Heim die Kunst und die ganze Kultur? Was schiert sie die „Empörung" des Kaisers, in welche das ganze gebildete Deutschland einstimmt? Auf das Wesentliche, auf die Macht kommt es ihnen an, und da der Sturz Landmanns ihnen zu beweisen scheint, daß sie trotz ihrer Majorität die Macht nicht haben, so thun sie, was eben Naturmenschen in ihrem Fall thun müssen: sie brauchen Gewalt! Nichts ist den bayerischen Bauern, deren hauptsächlichstes Sonntagsvergnügen das Raufen ist, leichter begreiflich zu machen, als daß sie eine Kraftprobe geben müssen! Vollends nun gar, wenn man sie bei ihrem abgründigsten Instinkt, dem Haß gegen Preußen, packen kann! Niemals wird es der bayerische Bauer vergessen, daß er trotz all seiner „Kraft" von den Preußen Hiebe bekommen hat, niemals wird er sich darein finden, daß sein großmächtiges bayerisches Königreich trotz des bekannten Briefes Ludwigs II. nach Versailles, von Preußen-Deutschland vermöge seiner überlegenen Tüchtigkeit ganz einfach in die Tasche gesteckt worden ist. Preußen ist für den bayerischen „Patrioten" was für den Stier das rothe Tuch ist. Alles was in Bayern dem Stier ähnelt, wird mit gesenkten Hörnern gegen das kaiserliche Telegramm losgehen und die Folge wird sein, daß die gegenwärtige Krise nicht nur ohne jede Wendung zum Besseren, sondern sogar mit einer Steigerung der latenten Reichsverdrossenheit endigen wird. Selbst liberale Bayern wachen mit krankhafter Eifersucht darüber, daß Bayern dem Reiche gegenüber sein Prestige behaupte und wer innerhalb der blau-weißen Pfähle die Glocke des Partikularismus läutet, darf überzeugt sein, daß er nicht vor leeren Bänken predigen wird.

Wir erleben also das traurige Schauspiel, ein Ereigniß bedauern zu müssen, dem wir gerne aus vollster Ueberzeugung zustimmen möchten. Wir alle unterschreiben jedes Wort des Kaisers und müssen doch wünschen, die ganze Kundgebung wäre unterblieben.

„Vernunft wird Unsinn,
Wohlthat Plage."

So unnatürlich sind die Machtverhältnisse zwischen Intelligenz und Vornirtheit in Bayern vertheilt, so unnatürlich ist das bundesstaatliche Verhältniß, in welchem sich Bayern zum Reich befindet!

Monacus.

(Zur Beleuchtung der Schwierigkeiten, die das Kaisertelegramm im Gefolge haben wird, liefert diese vergleichende Studie unseres geschätzten Mitarbeiters einen werthvollen Beitrag. Vom Standpunkte des zünftigen Politikers aus würde man übrigens die Veröffentlichung des Telegramms auch dann noch bedauern dürfen, wenn die Völkermischung im deutschen Reiche homogener wäre. D. R.)

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 18 August 1902.

Die Arbeiten im Großh. Hoftheater

hatten wir dieser Tage Gelegenheit zu besichtigen. Wir wollen in Kürze einige Angaben darüber machen, die unsere Leser gewiß interessiren dürften.

Vor allen Dingen ist in Verbindung mit der Erstellung des eisernen Unterbaues der Bühne auch eine Vergrößerung und Tieferlegung des Orchesterraumes vorgenommen worden. Das Orchester wird hiermit für die Besucher des Parquettes vollständig unsichtbar und vor Allem das störende Hervorstehen einzelner Instrumente wird beseitigt. Die Vergrößerung ist in der Weise vorgenommen worden, daß der Orchesterraum jetzt bis unter die Rampe der Bühne reicht, während er bisher mit dieser abschloß. Auch unter den beiden Prosceniumslogen sind noch Plätze für ein erweitertes Orchester geschaffen worden. Ebenso sind die Nebenräume für die Musiker erweitert und bequemer geworden, als bisher der Fall war. Eine Verbesserung, die speziell den ersten Reihen des Parquettes zu Statten kommen wird, ist die Tieferlegung der Bühnenrampe, sodaß die ganze Figur der Spielenden, bis zu den Füßen, für die erwähnten Platzreihen sichtbar wird, was bisher nicht der Fall war. Nachdem im vorigen Jahr der Dachstuhl und die obere Bühnenmaschinerie aus Eisen nach den bewährten Entwürfen des Herrn Direktors Lautenschläger-München eingerichtet worden ist, ist in diesem Jahre die Unterbühne mit ihren Einrichtungen gefolgt. Der für ein so altes Theatergebäude überraschend große Bühnenraum bietet in seinem jetzigen Zustande einen besonders interessanten Anblick, weil die fehlenden Dekorationsstücke und das noch theilweise Fehlen des Fußbodens einen Ueberblick über die gesammte Eisenkonstruktion und die maschinellen Einrichtungen vom tiefsten Kellerboden bis hinauf auf den Schnürboden gestatten. Ein imposantes und dichtes Gefüge von Konstruktionstheilen, Trägern, Galerien und Maschinenanlagen vom Keller bis hinauf in den Dachraum, nebenbei eine Höhe von ca. 25 Metern, das trotz seiner Vielgestaltigkeit doch die sorgfältige Eintheilung und Ausnutzung des vorhandenen Raumes erkennen läßt. Zwischen den Eisenkonstruktionen ziehen sich in dichten Linien die elektrischen Leitungen, die für Beleuchtungs- und Kraftzwecke den Strom nach allen Richtungen des großen Raumes vertheilen. Dies lenkt unsere Aufmerksamkeit auf den Antrieb der diversen Maschinerien, und wir erfahren, daß derselbe durchweg elektrisch vor sich geht. Für den Fall eines Bühnenbrandes ist unter dem Schnürboden ein sogenannter Regenapparat angebracht, eine Anzahl über die ganze Fläche der Bühne vertheilter Röhren, welche brauseartig mit feinen Löchern versehen sind u. in Verbindung mit der Wasserleitung stehen. Nach dem Oeffnen eines Ventils, das momentan auch von Unten aus geschehen kann, tritt das Wasser in diese durchlöcherten Röhren und ein dichter Regen fällt auf den gesammten Inhalt der Bühne nieder; ein Mittel zur Bekämpfung eines Bühnenbrandes, wie es einfacher und wirksamer jedenfalls nicht gedacht werden kann. Außer den erwähnten technischen Einrichtungen hat auch der Zuschauerraum ein neues Gewand bekommen. Die Decke ist neu bemalt, die Brüstungen der Ränge sind erneuert und überall sind noch fleißige Hände thätig, um das Gesammtaussehen durch Anstriche etc. zu verbessern. So viel sich dies jetzt schon beurtheilen läßt, ist dieses Bestreben durchaus von Erfolg gekrönt und wir werden bei seiner Wiedereröffnung ein Theater haben, das sich in jeder Beziehung sehen lassen kann. Der Wunsch, ein neues Theater zu besitzen, wird jedenfalls auf lange Zeit hinaus verstummen.

Wenn auch die baulichen Mängel des Zuschauerraumes von den Aenderungen nur wenig berührt worden sind, so wird doch zweifellos der gute Gesammteindruck des Innenraumes und die durch die technischen Verbesserungen ermöglichte vollkommenere Darstellung der Bühnenwerke diese kleineren Mißstände mehr in den Hintergrund drängen. Die präzise Ausführung der zum Theil sehr schwierigen baulichen Veränderungen unter Leitung des Herrn Bauinspektors Hauser vom städtischen Hochbauamt ist eine Leistung, die die vollste Anerkennung verdient. Von diesen Arbeiten kann sich nur der einen richtigen Begriff machen, der Gelegenheit gehabt hat, wie wir, während dieser großen Veränderung einen Blick hinter die Coulissen zu werfen.

Landesversammlung des Landesverbandes der badischen Gewerbevereine.

Gengenbach, 17. Aug.

(Schluß.)

Der Jahresbericht gab zu einer Debatte keinen Anlaß.

Es wurde sodann der Voranschlag für die Jahre 1903 und 1904 mit je 2010 ℳ in Einnahme und Ausgabe ohne Diskussion genehmigt.

Darnach referirte

Präsident Ostertag-Karlsruhe über den jetzigen Stand der Waarenhausfrage. Er begründete folgenden Antrag:

„Die Hauptversammlung des Landesverbandes der Badischen Gewerbe-Vereine nimmt mit Befriedigung davon Kenntniß, daß die Großh. Regierung die Vorlage eines Gesetzentwurfes plant, welcher die Sonderbestimmung der Waarenhäuser im Sinne einer erheblich stärkeren steuerlichen Belastung zum Zweck hat. Mit der Absicht der Großh. Regierung die Erhebung der Steuer in das Ermessen der Städte zu stellen, vermögen wir uns aber schon deshalb nicht zu befreunden, weil unter Umständen dadurch eine höchstens den Waarenhäusern zugute kommende Rivalität der Städte eintreten und der Streit über die Zweckmäßigkeit der Steuer in die Gemeinde-Vertretungen verpflanzt werden könnte. Die Versammlung erblickt nach wie vor in der Auferlegung einer Staatssteuer für diese besondere Art des Detailhandels und zwar veranlagt nach der Höhe des Umsatzes und progressiv wirkend eine allen Betheiligten gerecht werdende Lösung dieser Frage."

An das Referat knüpfte sich eine längere Debatte, in der von verschiedenen Seiten betont wurde, daß die Waarenhäuser nicht nur dem kleinen Kaufmann, sondern auch dem Handwerk Schaden bringen. Es sei daher nothwendig, daß die Regierung gegen die Waarenhäuser und Bazare energisch vorgehe und nicht blos schöne Versprechungen mache, damit endlich dem Mittelstande geholfen werde. Nachdrücklich müsse gegen das Geschäftsgebahren der Waarenhäuser Protest erhoben werden. Das sei keine ehrliche Konkurrenz mehr. Man müsse es daher der Regierung dringend an das Herz legen, hier etwas zu thun und in dieser Frage dem Gewerbe und Handwerk mehr Wohlwollen zu zeigen. Geboten erscheine es auch, bezüglich des von der Regierung ausgearbeiteten Gesetzentwurfs über die Besteuerung der Waarenhäuser nicht nur die Handelskammern, die nicht die richtige Vertretung für das Handwerk seien, sondern auch die Handwerkskammern beizuziehen.

Geheimer Oberregierungsrath Braun. Gegen den Antrag habe ich nichts einzuwenden. Wenn ich trotzdem das Wort ergreife, so thue ich es, um meinem Erstaunen über die abfällige Kritik, die die Haltung der Regierung gefunden, Ausdruck zu geben. Es wurde gesagt, daß die Regierung in der Frage der Waarenhaussteuer nichts gethan habe. Gerade daß das Ministerium des Innern einen Gesetzentwurf ausgearbeitet hat, zeigt, daß die Regierung etwas thun will. Nur über das Wie bestehen Zweifel und deshalb hat die Regierung den Entwurf hinausgegeben, um die Ansichten der Interessenten zu hören. Der Gesetzentwurf ist von der Handelskammer, mit Ausnahme der Handelskammer Lahr, abgelehnt worden. Auch den Städten ist der Entwurf unterbreitet worden. Ihre Antwort steht noch aus; so viel mir aber bekannt ist, befinden sich die Städte auf dem Standpunkte des vorliegenden Antrags. Die in der Debatte gegebenen Anregungen werde ich dem Ministerium des Innern unterbreiten.

Der Antrag wurde hierauf einstimmig angenommen.

Schriftführer Emmler berichtete darnach über verschiedene Leitsätze, die die Gründung von Gesellenausschüssen in den Gewerbevereinen betreffen.

Die Leitsätze fanden allgemeine Zustimmung. In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß nun, mit Ausnahme der Stadt Baden, überall gute Erfahrungen mit den Gesellenausschüssen gemacht haben. Präsident Ostertag sprach sein Bedauern aus, daß die Handwerkskammer Karlsruhe dem Gewerbeverein Karlsruhe nicht das Recht eingeräumt hat, Gesellenprüfungen abzunehmen. Die Wirksamkeit der Kammern würde eine gesteigertere sein, wenn die Gewerbevereine Prüfungen abnehmen.

Damit war dieser Gegenstand erledigt.

Handelskammersekretär Eckert-Freiburg referirte über: „Die Meisterprüfungen". Er begründete in längeren Darlegungen folgenden Antrag: „Die am 17. August in Gengenbach tagende Landesversammlung des Verbandes badischer Gewerbevereine begrüßt die durch das Handwerkergesetz eingeführte Meisterprüfung und empfiehlt den Handwerkskammern eine beiläufigste Durchführung dieser Bestimmungen. Die Versammlung dankt zugleich die vorgenannte Interessenvertretung gleichzeitig, geeignete Maßnahmen zu treffen, der Meisterprüfung einen nachhaltigen praktischen Werth zu verleihen; hierher rechnen wir in erster Linie, die staatlichen und städtischen Behörden zu veranlassen, bei Vergebung von Arbeiten und Lieferungen in erster Reihe solche Handwerksmeister zu berücksichtigen, die befugt sind, den Meistertitel zu führen."

Der Präsident theilte mit, daß zu diesem Antrage noch folgender Zusatz beantragt ist: „Es wird vorausgesetzt, daß die Handwerkskammern den Betrieben, die bei Inkrafttreten des Gesetzes vorhanden sind und Beitrag für die Kammern zahlen auf Antrag den Titel verleihen."

Nach längerer Debatte, in der Geh. Oberregierungsrath Braun sich unter Hinweis auf gesetzliche Bestimmungen gegen den Zusatz ausgesprochen und dabei hervorgehoben hatte, daß die vom Ministerium des Innern ausgearbeitete Meisterprüfungsordnung in der Hauptsache die Zustimmung der Handwerkskammern gefunden habe, wurde der Antrag ohne den Zusatz angenommen.

Ohne Debatte wurde sodann folgender Antrag Karlsruhe genehmigt:

„Der Landesverband wird ersucht, in geeigneter Weise dahin zu wirken, daß

---

und Alle, die sie dort gesehen haben, finden das begreiflich. In dem kurzen Rock und der hellfarbigen Jacke einer Bäuerin patscht sie barfuß im Meer umher und klettert mit der Beweglichkeit eines Schulknaben über die Felsen, rudert, fischt, streift mit dem Gewehr auf der Schulter und einer kleinen Schaar ihrer Lieblingshunde umher, auf der Suche nach „etwas zu schießen", nimmt mit ihren Gästen ein Mahl im Freien ein oder besucht ihre Freunde, den Pfarrer und den Maire, oder wohnt einem Gottesdienst auf der Inselkirche bei. Wenn man diese thätige kühne Frau mit den lebensfrohen Augen und der Jugendröthe auf den Wangen sieht, die den ganzen Tag lacht und singt, erklärte ein Augenzeuge, so kann man sie unmöglich für eine Großmutter halten. Auch die Bewohner dieser bretonischen Insel finden, daß „la belle Dame" ihresgleichen auf der Erde nicht hat. Sie bringt Wohlbehagen in jedes Heim. Den Kindern ist sie besonders lieb; für diese hat sie unerschöpfliche Vorräthe in Süßigkeiten, Kuchen, Obst und sonstigen Dingen, die Kinder lieben, bereit, und sie ist einem Herumtollen mit ihnen durchaus nicht abgeneigt. Bei allen, von dem Herrn Pfarrer bis zum kleinsten Kind, das Appetit auf Bonbons hat, kann Niemand Sarah Bernhardt die Palme der Beliebtheit streitig machen. Nur sehr wenige Freunde genießen das sehr geschätzte Vorrecht, eine Einladung zu ihrem Inselheim zu erhalten, denn ihr Schloß bietet nur Platz für fünf Gäste. Die für sie bestimmten Räume liegen in einem besonderen Gebäude und haben die merkwürdigen Namen Europa, Asien, Afrika und Australien. Viel Luxus können die Gäste gleichfalls nicht erwarten. Eine große, getäfelte und gewölbte Halle im Schloß bildet gleichzeitig den Salon, das Eßzimmer und das Atelier. Nur der große Kamin, um den sich an kalten dunklen Winterabenden die Soldaten zu versammeln pflegten, spricht von großer Gastfreundschaft. Einige Stühle, künstlerisch drapirte Ruhelager und Fauteuils und ein Dutzend Bilder bilden die Möbel dieser Halle; sie erinnern gewiß nicht an den Luxus, den man sonst mit Sarah Bernhardt's Namen verbindet. Aber das spielt auch keine Rolle; denn jede Stunde wird, wenn irgend möglich, im Freien zugebracht, und der Sonnenuntergang ist für Wirthin und Gäste das Zeichen, sich zum erfrischenden Schlummer zurückzuziehen.

— **Ueber den Besuch des Kaisers in Düsseldorf** wird von dort dem B. Tagr. noch berichtet: „Vor der Kuppelhalle des Industriepalastes begrüßte der Kaiser auch den Generaloberst v. Loë. Alsdann begann der Rundgang durch den rechten Flügel der Hauptindustriehalle. Sehr interessirte ihn die Kupferausstellung von L. Mors A.-G. in Schladen. Wiederholt drückte der Kaiser sein Erstaunen über den Umfang der zur Schau gestellten Kupfercylinder aus. Nachdem er die Industriehalle verlassen hatte, wandte er sich der Ausstellung des Bergbaulichen Vereins zu, wo ein Knappenverein in Bergmannsuniform aufgestellt war. Der Kaiser schritt die Front ab, reichte einigen alten Bergleuten die Hand und fragte den Bergmann Köster aus Gelsenkirchen, wo er sein eisernes Kreuz erworben habe, worauf dieser ihm antwortete, daß er die Auszeichnung nach der Schlacht bei Gravelotte erhalten habe. Professor Roeder gegenüber bemerkte der Kaiser, daß er erstaunt darüber sei, daß die Ausstellung in allen Theilen ein so geschmackvolles und vornehmes Arrangement aufweise. In der Ausstellung der Deutzer Motorenfabrik bekundete der Kaiser ein eingehendes Interesse für eine Schiffsmaschine, die durch Spiritus getrieben wird. Er zeigte durch seine eingehende Besichtigung, wie wichtig ihm die Frage der Verwendung des Spiritus für Kraftzwecke erscheint. Noch deutlicher trat diese Aufmerksamkeit bei der Besichtigung der Ausstellung von Ullrich u. Hinrichs hervor, wo die ausgestellten Spiritusmotoren die Aufmerksamkeit des Kaisers fesselten. Der Kaiser bemerkte hier: „Wir haben ja die Kartoffeln und den Spiritus und müssen diese zu verwerthen suchen." Im weiteren Verlaufe der Besichtigung äußerte der Monarch zu seiner Begleitung, er habe von Ausländern gehört, daß die Ausstellung, was Eisen, Stahl, Maschinen und Bergbau anbelangt, die beste Ausstellung sei, die jemals veranstaltet worden sei. Er freue sich, daß der Eindruck gerade auf das Ausland so günstig sei. Sehr erfreut sprach sich der Kaiser über das Panorama Taub aus.

MARCHIVUM

1. die Aufgaben zu den Werkstücken und Arbeitsproben bei den Gesellenprüfungen für alle Berufe in allen vier Kammerbezirken einheitlich geregelt werden,
2. alle Aufgaben, soweit immer thunlich, nur nach gegebenen Maßskizzen auszuführen sind."

Es wurde hierauf die Wahl der Vertreter in den Eisenbahnrath vorgenommen; gewählt wurden: die Herren Klein-Baden und Fischer-Freiburg und zu deren Stellvertreter Vogel-Hornberg und Grün-Mannheim.

Als Ort für die nächste Landesversammlung wurde Durlach bestimmt.

Darnach erfolgte die Wahl des Präsidenten und dessen Stellvertreters. Herr Ostertag erklärte, daß er nicht mehr in der Lage sei, das Präsidium weiter zu führen. Herr Leonhard-Mannheim sprach unter lebhaftem Beifall der Versammlung der Thätigkeit Osterlags volle Anerkennung aus und ersuchte diesen, das Amt wieder anzunehmen. Da Osterlag bei seiner Weigerung blieb, wurde Herr Niederbühl-Karlsruhe zum Präsidenten des Landesverbandes und Herr Fischer-Freiburg zum stellvertretenden Präsidenten gewählt und darnach einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Dabei erhielt Handwerkskammerpräsident Walz-Karlsruhe das Wort zu einer Erklärung über das Prüfungsrecht.

Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

---

* **Fernsprechverkehr.** Bad Hohwald (Elsaß) ist zum Sprechverkehr mit Mannheim zugelassen. Gebühr 1 M.

* **Die badischen Großstädte.** Karlsruhe, welches am 1. August mit einer Einwohnerzahl von 100 197 in die Reihe der deutschen Großstädte eingerückt ist, hat sich recht rasch vermehrt. Zur Zeit seiner Gründung — 1715 — betrug die Seelenzahl noch nicht 2000 (1719 wurden 1994 gezählt). Im 18. Jahrhundert ging die Steigung ziemlich langsam vor sich; eine Zählung in dem Jahrzehnt von 1730 bis 1740 — ergab 2652, eine solche 1770—1780 3888 Einwohner; 1800 waren aber bereits 7275, 1810 10,597; nun folgt 1825 18 499, 1840 23 457, 1855 25 160, 1880 49 281, 1890 73 496, 1900 96 976. — Mannheim, welches den 150 000 nahe ist, hat sich in den letzten Jahrzehnten schneller als die Residenz entwickelt. 1606 erhielt es Stadtrechte, 1618 zählte man 1100—1200 Bewohner; 1663 waren 3000 da, 1688 lautet die Ziffer 11 000—12 000, 1721 8600, 1777 25 350. Diese Zahl erreichte die nachmalige Handelsmetropole erst wieder im Jahre 1855. In der Zwischenzeit trat ein erheblicher Rückgang ein: 1786 22 373, 1802 18 818, schließlich sogar auf 18 000. Dann ging's wieder unaufhaltsam aufwärts; es wurden gezählt 1880 53 465, 1890 79 044, 1895 97 780 und 1900 140 484.

* **Die abnormen Temperaturverhältnisse dieses Sommers,** vor allen Dingen die häufigen Niederschläge und die anhaltend niedrige Temperatur sucht der bekannte Astronom Flammarion in den großen Massen Treibeis im Atlantischen Ozean zu erklären. Diese Ansicht wird neuerdings durch dänische Schiffsoffiziere bestätigt, die während der Reise über den Ozean unter empfindlicher Kälte zu leiden hatten. Die Ursache dieser Kälte ist in den großen Massen von Polareis zu suchen, das in diesem Sommer weit südwärts in den Atlantischen Ozean hineingetrieben ist. Norwegische Fischerfahrzeuge, die Ende Juli von Island heimkehrten, berichteten ebenfalls, daß erst Mitte Juli das Fahrwasser rund um die Insel eisfrei geworden, daß aber in mehreren großen Fjorden an der Nordküste der Insel das Polareis landfest geworden sei, und es lange Zeit dauern werde, bevor diese Eismassen schmelzen würden. Auf Island hat denn auch in den letzten Wochen sehr rauhes und kaltes Wetter geherrscht. Mit dem Abtreiben des Polareises weit hin nach dem Süden bringt man sogar in Norwegen eine Veränderung der Strömung aus dem nördlichen Polarmeere in Verbindung, die sich für die klimatischen Verhältnisse der norwegischen Halbinsel recht ungünstig erweist. Härings- und Dorschfang an der norwegischen Küste haben stark darunter zu leiden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Frankfurter Schauspielhaus. Spielplan. Dienstag, 19. August: „Maria Magdalena". Mittwoch, 20.: „Flachsmann als Erzieher". Donnerstag, 21.: „Alt-Heidelberg". Freitag, 22.: „Alt-Frankfurt". Samstag, 23.: „Nora". Sonntag, 24.: „Kumpacivagabundus".

Deutscher Stenographenbund Gabelsberger. Es wird uns mitgetheilt, daß unser Artikel in Nr. 377 irrig ausgelegt werden könnte. Dort heißt es: „Die Opposition, bestehend aus Vertretern von Bayern, Sachsen, Mitteldeutschland, Württemberg, Baden, . . . hat . . . Vergicht . . . erklärt." Wir werden ersucht, darauf hinzuweisen, daß nicht alle Vertreter der betr. Staaten zur Opposition gehörten. Obwohl das unserer Ansicht nach schon dadurch ausgedrückt ist, daß es heißt „aus Vertretern" und nicht: „aus den Vertretern" entsprechen wir hiermit dem Gesuche.

Das Viktor Hugo-Museum. Wie aus Paris berichtet wird, hat man jetzt in dem Hause an der „Place des Vosges" die Arbeiten zur Einrichtung des Viktor Hugo-Museums begonnen. Die Leitung hat der Architekt der Stadt Paris Foucault. Paul Meurice, der alte Freund des Dichters und Verwalter seines litterarischen Nachlasses, hat einen genauen Plan der ehemaligen Wohnung Viktor Hugos und auch des Gemaches in seiner Wohnung an der jetzigen „Avenue Victor-Hugo", in dem der Dichter gestorben ist, aufgestellt; das letztere wird mit alten Möbeln und Gegenständen, die es enthielt, in dem Museum wieder eingerichtet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

* Darmstadt, 18. Aug. Der Großherzog ist gestern Abend nach Bayreuth abgereist.

* Köln, 18. Aug. Etwa 1700 Bauarbeiter sind heute ausständig. — Der „Köln. Volks-Ztg." zufolge gewinnt die Typhusepidemie in Lüdenscheid in letzter Zeit größere Ausdehnung. Täglich werden im Durchschnitt 15 Fälle gemeldet. Zur Unterbringung der Kranken sind Baraukenlager errichtet.

* Hamburg, 18. Aug. Wie die Ostafrika-Linie mittheilt, wurde der Dampfer „Kaiser" bei dem Zusammenstoß mit der Bark „Highfields" im Hafen von Kapstadt leichtbeschädigt.

* Berlin, 18. Aug. Etwa 2000 Polen, darunter auch Frauen, hielten gestern in den Germania-Sälen eine Versammlung ab, in der die Polenpolitik der Regierung heftig kritisirt und auch die laue Haltung des Zentrums und der polnischen Reichstagsfraktion getadelt wurde. Es wurde schließlich eine lange Resolution angenommen, die sich gegen die neue Polenpolitik ausspricht und das Festhalten an der Nationalität und der nationalen Kindererziehung für eine heilige Pflicht erklärt.

* Berlin, 18. Aug. Der preußische Fiskus hat nach dem „Konfektionär" auf den Staßfurter Kaliwerken 500 Arbeiter wegen Arbeitsmangel entlassen. Auch von dem Deutschen Solvaywerk, A.-G. in Bernburg, wurden mehrere hundert Arbeiter entlassen.

* Bern, 18. Aug. Die Nachricht, die Regierung des Kantons Freiburg habe der bundesräthlichen Offerte betr. Rückkauf der Simplonbahn zugestimmt, ist unrichtig. Es ist noch keinerlei Beschluß gefaßt.

* Zürich, 18. Aug. Nach der „Neuen Züricher Ztg." schweben Unterhandlungen zwischen Rom und Bern, daß der König von Italien durch den Bundesrath in Zürich nicht in Göschenen begrüßt werde.

* Saint Etienne, 18. Aug. Der Ausschuß des Bergarbeiterverbandes des Loirebepartements droht mit dem Ausstande, falls die Gesellschaft die früher gewährten 9 proz. Prämien nicht wieder einstellen sollten. Bei dem Banket anläßlich der gestrigen Viktor Hugofeier hielt der Handelsminister eine Rede, in der er u. A. sagte, wenn die Regierung wider Erwarten in der Tragweite des Vereinsgesetzes getäuscht haben sollte, wenn sich Waldeck-Rousseau und die berufensten Vertreter der republikanischen Partei bezüglich der Wirkung dieses Gesetzes geirrt haben sollten, dann würde die Regierung auf die republikanische Festigkeit der Kammer und des Senats bauen und ein klares strenges Gesetz verlangen.

* London, 18. Aug. Ueber die Zwecke der Europareise der Burenführer verlautet, daß sie von der britischen Regierung die Beibehaltung der an Natal abgetretenen Transvaldistrikte und einer Erhöhung der zum Aufbau der Farmen ausgeworfenen Summe zu verlangen wünschen. Ferner sollen sie versuchen, Krüger zu bewegen, einen Theil des aus Südafrika mitgenommenen Geldes zurückzuerstatten, und durch einen Cyclus von Vorlesungen in London, auf dem Kontinent und in den Vereinigten Staaten von Amerika Geld zur Milderung des Nothstandes der Buren aufzubringen.

* London, 18. Aug. Wie die „Times" aus Shanghai von gestern meldet, ist das Protokoll bezüglich der Revision des Zolltarifs gestern von den deutschen, englischen, amerikanischen und japanischen Vertretern und von den österreichischen, belgischen und holländischen Kommissionen unterzeichnet worden. Die chinesischen Kommissare wurden nicht zu Rathe gezogen, weil sie ohne kaiserliche Genehmigung das Protokoll nicht unterzeichnen können.

* London, 18. Aug. Wie aus Newyork gemeldet wird, sind die amerikanischen Generale Corbin und Young, die den deutschen Herbstmanövern in Posen beiwohnen, am Samstag nach Europa abgereist. Ihre Aufgabe ist, die Generalstabsorganisation der verschiedenen europäischen Heere zu studiren, wobei sie der deutschen Organisation besondere Aufmerksamkeit widmen sollen. Präsident Roosevelt ist äußerst bestrebt, die amerikanische Armee nach europäischem Muster zu organisiren.

* Newyork, 18. Aug. Nach Meldungen des „Herald" ist eine Spannung zwischen Brasilien und Bolivia wegen der Acrefrage eingetreten. Brasilien verfügt, daß fremde Schiffe nicht den Amazonenstrom bis Acre befahren dürfen.

* * *

Eisenbahnzusammenstoß in Karlsruhe.

* Karlsruhe, 18. Aug. Der Stuttgarter Schnellzug, der kurz vor 11 Uhr Vormittags hier eintrifft, stieß vor der Einfahrt auf eine Rangirmaschine, wodurch ein Personen- und ein Güterwagen entgleist und eine längere Verkehrsstörung eintrat. Ein Schaffner erhielt nicht unbedeutende Quetschungen. Sonstige Verletzungen kamen nicht vor.

Ueber den Zusammenstoß wird noch weiter gemeldet: Als heute Vormittag 10 Uhr 42 Min. der Paris-Wiener Schnellzug Nr. 26 den hiesigen Hauptbahnhof verließ, stieß demselben bei der Eilguthalle eine Manöverir-Maschine mit großer Heftigkeit in die Flanke und zertrümmerte zwei Personenwagen. Der nachfolgende Restaurationswagen blieb unversehrt. Von den Reisenden wurde Niemand verletzt. Dagegen erlitt der eben revidirende Schaffner Georg Romacker, Morgenstraße 29 hier wohnhaft, Familienvater, schwere Verletzungen, welche seine sofortige Transportirung in das städtische Krankenhaus nöthig machten. Bis jetzt ist es nicht aufgeklärt, wie ein so schweres Unglück bei hellem Tage und gerader Strecke möglich sein konnte. Die Schuld trifft augenscheinlich den Führer der manöverirenden Maschine. Eine große Menschenmenge hatte sich sofort nach dem Geschehenen an der Unglücksstätte angesammelt, welche das Unglück theilnahmsvoll besprach. Die Reisenden wurden — soweit sie noch Lust zur Weiterfahrt zeigten — in einem Ergänzungszug weiterbefördert.

* * *

Der Kaiser in Homburg.

* Mainz, 18. Aug. Der Kaiser richtete an den Großherzog von Hessen ein herzliches Danktelegramm.

* Homburg, 18. Aug. Heute Vormittag unternahm der Kaiser einen Ausritt durch den Lindenweg nach der Saalburg und kehrte durch den Hardtwald nach Homburg zurück. Auf der Saalburg hatte der Kaiser eine Besprechung mit Professor Ischelhaeuser aus Karlsruhe und Baurath Jacobi. Heute Mittag findet anläßlich des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph eine Frühstückstafel bei den Majestäten statt, zu welcher der österreichische Botschafter in Berlin, von Szögyeny-Marich und die Herren der Botschaft geladen sind.

* Cronberg, 18. Aug. Der Kaiser hat das Komitee für das hiesige Kaiser Friedrich-Denkmal gemeinsam mit dem Hamburger Komitee für das Kaiserin Friedrich-Denkmal für morgen, Dienstag, Mittags 1 Uhr, zur Frühstückstafel ins Homburger Schloß eingeladen.

* * *

Grubenbrand.

* Beuthen, 18. Aug. Heute Morgen brach in der Gieches Erben gehörigen Heinitzgrube auf 420 Meter Sohle ein Grubenbrand aus. 16 Personen wurden bewußtlos zu Tage gefördert, von denen 9 zum Bewußtsein zurückgebracht wurden, während bei den übrigen 7 die Wiederbelebungsversuche fortgesetzt wurden. Die Rettungsmannschaft ist noch in der Grube.

* * *

Schließung der Ordensschulen.

* Paris, 18. Aug. Mehrere nationalistische Blätter treten neuerdings dafür ein, daß die katholischen Bürger gemeinsam die Steuern verweigern sollen. „Libre Parole" befürwortet die Veranstaltung einer Geldsammlung, um die Gerichtskosten, welche eine Steuerverweigerung verursachen, zu decken. In Vernignon wurde gestern eine Versammlung von 200 Wählern abgehalten in der beschlossen wurde, die Steuerzahlung zu verweigern. In Quimper trafen zahlreiche Landleute ein, um dem Generalrath eine Protestpetition gegen die Schließung der Kongregationsschulen zu überreichen.

* Lesneven, 18. Aug. Mehrere Tausende Landleute hielten in der vergangenen Nacht in mehreren Ortschaften Wache. Als heute Morgen der Abmarsch von Truppen aus Lanternau gemeldet wurde, ertönten die Sturmglocken. Es wurden Maßnahmen zum Widerstand getroffen.

* * *

Die Burengenerale bei König Eduard VII.

* London, 18. Aug. (Ztf. Ztg.) Wie die „Daily News" aus Cowes erfährt, empfing der König die Burengenerale sehr herzlich. Er richtete einige Fragen über den Krieg an sie und rühmte ihre Tapferkeit während des langen und beschwerlichen Feldzuges, wie ihre rücksichtsvolle Güte, womit sie verwundete oder unverwundete britische Soldaten, die ihnen in die Hände fielen, behandelten. Gleichzeitig drückte er warme Wünsche für die Burenstaaten aus. Die Unterredung dauerte eine Viertelstunde und machte einen überaus günstigen Eindruck auf die Burengenerale. — Die „Times" rügt die Haltung der Londoner bei der Ankunft der Burengenerale in der Hauptstadt. Dem tapferen Feinde sollte Achtung gezollt werden, aber die überschwänglichen Gefühle, die bei der Begrüßung der Burenführer zum Ausdruck gelangten, seien weit über das hinausgegangen, was sich für die Gelegenheit schickte und seien unwürdig des Geistes, in welchem der große südafrikanische Kampf von den Besiegten und Siegern geführt wurde.

Volkswirthschaft.

Konkurs. Als erstes Opfer des vor einigen Tagen gemeldeten Trebien'schen Konkurses bei Hamburg ist die Schuhfabrik Ripplinger u. Woll in Konkurs gerathen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 18. August.

Weizen pfälz.	16.75—.—	Hafer, württb. Alb	—.—.—
„ norddeutscher	—.—.—	„ amerik. weißer	—.—.—
„ russ. Azima	16.75—17.—	Maisamer. Mixed	—.—.—
„ Theodosia	—.—.—	„ Donau	12.50—.—
„ Saxonska	—.—.—	„ La Plata	—.—12.75
„ Girka	16.50—17.—	Kohlreps, d. neuer	24.—24.50
„ Taganrog	16.50—17.—	Kleesamen deutsch. I	—.— —.—
„ rumänischer	16.50—17.25	„ „ II	—.— —.—
„ am. Winter	—.—16.75	„ amerik.	—.— —.—
„ Manitoba I	—.—.—	„ neuer Pfälzer	—.—.—
„ Walla Walla	17.20—.—	„ Luzerne	—.— —.—
„ Kansas II alter	17.40—.—	„ Provenc.	—.— —.—
„ „ II neuer	17.—.—	„ Esparsette	—.—.—
„ Californier	17.40—.—	Leinöl mit Faß	—.—67.50
„ La Plata	—.—17.—	„ bei Waggon	—.—67.—
Kernen	17.75—.—	Rüböl „ „	—.—68.50
Roggen, pfälz.	—.—14.75	„ bei Waggon	—.—61.50
„ russischer	15.—15.25	Am. Petroleum Faß fr. mit 20% Tara	—.—22.—
„ rumänischer	—.—.—	Am. Petrol. Wagg.	—.—20.80
„ norddeutscher	—.—.—	Am. Petrol. in Cist. p. 100 konnetto verzollt	—.—17.60
„ amerik.	—.—.—	Russ. Petrol. fr. Faß	—.—20.50
Gerste, hierländ.	15.50—16.—	Russ. Petrol. Wagg.	—.—19.80
„ Pfälzer	15.50—16.—	Russ. Petrol. in Cisternen v. 100 konnetto	—.—15.90
„ ungarische	—.—.—	Rohsprit, versteuert	—.— 110.—
Futter	—.—12.75	70er Sprit	—.—42.—
Gerste rum. Brau	—.—.—	90er do. unverst.	27.—.—
Hafer, bad.	—.—.—		
„ russischer	17.50—18.25		
„ norddeutscher	—.—.—		

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	27.25	25.25	23.25	22.25	20.25	19.25

Roggenmehl Nr. 0) 23.50 1) 20.50.

Weizen etwas ruhiger. Roggen eher etwas fester. Gerste unverändert. Hafer ruhiger. Mais etwas fester.

Kurszettel der Mannheimer Effektenbörse

vom 18. August.

Obligationen.

Staatspapiere.		Pfandbriefe.	
4 proz. Bad. Oblig. v. 1901	105.40 G	4% Rhein. Hyp.-B. unk. 1902	100.90 bz
3½ proz. Bad. Oblig. v. 1902	101.10 bz	4% „ „ „ „ 1907	—.—
4 Badische Obligat.	100.70 bz	3½ „ „ „ alte M.	96.10 bz
3½ „ (abgest.)	99.80 bz	3½ „ „ „ unk. 1904	96.60 bz
3½ „ Oblig. Mark	100.30 bz	3½ „ „ Communal	97.— bz
3½ „ „ 1886	100.30 bz	**Städte-Anleihen.**	
3½ „ „ 1892/94	100.50 bz	3½ Freiburg i. B.	98.25 G
3 „ „	92.50 bz	3 Karlsruher v. J. 1896	90.40 B
4 „ T. 100 Loose	147.70 bz	4% Ludwigshafen von 1900	102.— B
3½ Bayer. Obligationen	100.90 bz	4½ Ludwigshafen M.	—.—
3 „ „	92.40 bz	4% Mannheimer Obl. 1901	103.80 G
3½ Deutsche Reichsanleihe	102.70 bz	3½ „ „ 1900	103.80 G
3½ „ „	102.50 bz	3½ „ „ 1896	98.90 G
3½ „ „	92.70 bz	3½% „ „ 1898	98.90 G
3½ Preuß. Consols	102.80 bz	3½% Pirmasenser	98.— G
3½ „ „	102.40 bz	**Industrie-Obligation.**	
3½ „ „	92.40 bz	4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	105.65 bz
Eisenbahn-Anleihen.		4½ Bad. A.-G. f. Rhschifff.	100.50 bz
4% Pfälz. (Lud. Max Nord)	103.60 bz	5% Bürgl. Brauhaus, Bonn	99.— bz
3½ „ „	99.50 bz	4½ Speyerer Ziegelwerke	101.80 G
3½ „ „ convertirt	99.50 bz	4½ Verein chem. Fabriken	101.50 G
		4½ Zellstofffabrik Waldhof	104.50 bz
		4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	101.— G

Aktien.

Banken.			
Badische Bank	115.— G	Pfalzbrau. v. Geisel u. Mohr	—.—
Cred.- u. Deposith., Zweibrck.	126.— G	Brauer. Sinner Grünwinkel	193.— B
Gewerbebank Speyer 50% E	128.25 G	„ Schroedl, Heidelberg	175.— G
Mannheimer Bank	—.—	„ Schwartz, Speyer	123.50 G
Oberrhein. Bank	117.50 G	„ Schwetzingen	—.—
Pfälzische Bank	114.25 G	„ Sonne Welz Speyer	139.50 G
Pfälz. Hyp.-Bank	181.— G	„ J. Storch, Sinz	104.— G
Pfz. Spar- u. Cdb. Landau	134.50 B	„ Werger, Worms	91.25 G
Rheinische Creditbank	149.80 G	Wormser Brauhs. v. Oertge	128.50 B
Rhein. Hyp.-Bank	181.50 G	Pfälz. Preßh. u. Spritfabr.	99.— B
Südd. Bank	102.50 B	**Transport und Versicherung.**	
Eisenbahnen.		Bad. A.-G. f. Rhsch. u. Seetr.	109.— bz
Pfälzische Ludwigsbahn	227.— B	Mannh. Dampfschleppschiff	108.— B
„ Marbahn	140.— B	„ Lagerhaus	112.— G
„ Nordbahn	136.— B	Bad. Rück- u. Mitversch.	80.— B
Heilbronner Straßenbahn	—.—	„ Schifffahrt-Assecuranz	525.— B
Chemische Industrie.		Continentale Versicherung	290.— G
A.-G. f. chem. Industrie	118.25 G	Mannheimer Versicherung	405.— B
Badische Anilin- u. Soda	403.— G	Oberrh. Vers.-Gesellschaft	285.— G
„ „ „ „ junge	—.—	Württ. Transportversch.	500.— G
Chem. Fabrik Goldenberg	174.— G	**Industrie.**	
Verein chem. Fabriken	196.— B	Act.-Ges. f. Seilindustrie	101.— B
Verein D. Oelfabriken	115.— G	Dingler'sche Maschinenfabr.	135.— B
Westeregeln Alkal. Stamm	195.— G	Emaillirfabrik Kirrweiler	—.—
„ „ Vorzug	106.— G	Emaillirwerke Maikammer	98.— B
Brauereien.		Ettlinger Spinnerei	98.— B
Bad. Brauerei	148.— B	Hüttenheimer Spinnerei	80.— G
Binger Aktienbierbrauerei	—.—	Karlsr. Nähmf. Haid u. Neu	160.— G
Durlacher Hof vorm. Hagen	225.— B	Mannh. Lagerhaus-Ges.	101.— G
Eichbaum-Brauerei	179.25 B	Mannh. Gum.- u. Asbestfbr.	100.— G
Elefantenbräu Kühl, Worms	100.— B	Oggersheimer Spinnerei	—.—
Brauerei Ganter, Freiburg	101.— G	Pfälz. Nähm. u. Fahrräderf.	—.—
Kleinlein, Heidell. erg.	160.— G	Portl.-Cementw. Heidelberg	107.— B
Homburger Messerschmitt	89.— B	Verein. Freiburger Ziegelw.	124.— B
Ludwigshafener Brauerei	—.—	Verein Speyerer Ziegelwerke	89.50 B
Mannh. Aktienbrauerei	143.— G	Zellstofffabrik Waldhof	221.— G
		Zuckerfabrik Waghäusel	68.— bz

Mannheimer Effektenbörse vom 18. Aug. (Offizieller Bericht. Die Börse nahm einen stillen Verlauf. Höher gesucht wurden die Aktien des Vereins Deutscher Oelfabriken und zwar zu 115 %. Uebrigens ziemlich unverändert.

Frankfurt a. M., 18. August. Kreditaktien 216.25, Staatsbahn 154.—, Lombarden 18.40, Egypter —.—, 4 %, ung. Goldrente 102.25, Gotthardbahn 171.—, Disconto-Commandit 188.80, Laura 192.50, Gelsenkirchen 167.80, Darmstädter 184.50, Handelsgesellschaft 154.50, Dresdener Bank 148.50, Deutsche Bank 209.20, Bochumer 190.50, Nordbahn —.—, Tendenz: fest.

Berlin, 18. Aug. (Tel.) Produktenbörse. Trotz der der Ernte schädlichen Wetters war auf flaues Nordamerika die Stimmung anfänglich recht matt, später jedoch gebessert; doch konnten Weizen den Preisstand vom Samstag nicht erreichen. Für Roggen war der Rückschritt kaum noch erkennbar. Hafer ruhig, Rüböl schwach. Spiritus 39.30 M.; Umsatz 8000 Liter. Wetter: schön.

Frankfurter Börse. Schluß-Kurse.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

Staatspapiere. A. Deutsche.

	16.	18.		16	18.
3½ Dtsch. Reichsanl.	102.70	102.70	5 italien. Rente	102.90	103.—
3½ „ „ „	102.70	102.50	4 Oesterr. Goldr.	103.90	103.90
3 „ „ „	92.80	92.70	4½ Oest. Silberr.	102.15	102.10
3½ Pr. Staats-Anl.	102.40	102.30	4½ Oest. Papierr.	102.40	102.40
3½ „ „ „	102.50	102.40	4½ Portg. St.-Anl.	47.30	47.50
3 „ „ „	92.45	92.40	3 dto. äuß.	29.20	29.35
3½ Bad. St.-Obl. fl.	— —	99.70	4 Russen von 1880	100.90	100.80
3½ „ „ M.	100.40	100.30	4 russ. Staatsr. 1894	96.70	96.70
3½ „ „ 1900 „	—.—	— —	4 span. äuß. Rente	81.80	81.80
4 bad. St.-A.	105.30	105.40	1 Türken Lit. D.	28.50	28.45
3½ Bayern „ „	101.—	101.—	4 Ungar. Goldrente	102.25	102.20
3 „ „ „	92.20	91.80	5 Ung. innere Gold-Anleihe 1887	87.50	87.50
4 bayer. E.-B.-A.	104.90	104.95	4 Egypter unificirte	—.—	—.—
4 Hessen	105.60	105.60	5 Mexikaner äuß.	101.30	101.30
3 Gr. Hess. St.-A. von 1896	90.—	90.10	3 „ inn.	26.35	26.25
3 Sachsen.	90.60	90.60	4½ Chinesen 1898	91.80	91.80
4 Mh. St.-A. 1899	— —	103.95	**Verzinsl. Loose.**		
B. Ausländische.			3 Oest. Loose v. 1860	153.30	153.40
5 90er Griechen	39.50	39.25	3 Türkische Loose	113.50	113.60

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	179.80	180.50	Westerr. Alkali-A.	195.30	195.70
Buderus	107.50	107.80	Oberschl. Eisenakt	113.20	113.40
Concordia	267.50	267.50	Ver. Königs-Laura	191.—	192.15
Gelsenkirchner	167.—	—.—	Alpine Montan	201.70	201.70
Harpener	162.50	167.60			

Reichsbank-Dist. 3 %.

Wechsel.

in Reichsmark	%	Kurze Sicht Vor. Kurs	Kurze Sicht Heut. Kurs	2½—3 Monate Vor. Kurs	2½—3 Monate Heut. Kurs
Amsterdam hfl. 100	3—	168.75	168.75	—	—
Belgien . . . Fr. 100	3—	81.216	81.25	—	—
Italien . . . Lr. 100	5—	80.475	80.50	—	—
London . . . Lst. 1	3—	20.467	20.460	—	—
Madrid . . Pl. 100	5—	—	—	—	—
New-York . Dll. 100	—	—	—	—	—
Paris . . . . Fr. 100	3—	81.288	81.275	—	—
Schweiz . . Fr. 100	3½	81.016	81.025	—	—
Petersburg S.-R. 100	4½	—	—	—	—
Triest . . . . Kr. 100	—	—	—	—	—
Wien . . . . Kr. 100	3½	85.40	85.383	—	—
do. . . . . m. S.	—	—	—	—	—

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerf. Wagh.	67.50	67.50	Parkalt. Zweibr.	109.—	109.50
Heidelb. Cementw.	106.90	106.—	Lederw. Spichartz	71.—	71.—
Anilin-Aktien	405.—	—.—	Walzmühle Ludw.	115.—	115.—
Ch. Fbr. Griesheim	214.20	214.20	Fahrradw. Kleyer	153.—	155.—
Höchster Farbwerk	349.—	350.—	Masch. Arm. Klein	112.50	112.50
Verein chem. Fabrik	195.—	195.—	Maschinf. Gritzner	163.50	163.50
Chem. Werke Albert	190.75	189.90	Maschinf. Hemmer	—.—	—.—
Accumul.-F. Hagen	126.—	125.50	Schnellprf. Frkthl.	163.—	163.—
Acc. Böse, Berlin	80.—	—.—	Oelfabrik-Aktien	115.—	115.—
Allg. Elek.-Gesellsch	165.50	168.—	Bwllfp Lampertsm.	76.—	76.—
Helios „ „	21.25	21.—	Spin. Web. Hüttenh.	—.—	—.—
Schuckert „	88.20	86.—	Zellstoff Waldhof	220.—	220.—
Lahmeyer	83.30	82.50	Cementf. Kalstadt	80.50	80.—
Allg. E.-G. Siemens	128.—	127.70	Friedrichsh. Bergb.	136.50	137.—
Lederm. St. Jugbert	84.—	82.—			

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwd.-Bexbacher	226.—	226.—	Oesterr. Lit. B.	118.70	118.70
Marienburg-Mlw.	72.50	72.50	Gotthardbahn	171.—	171.30
Pfälz. Maxbahn	139.50	139.50	Jura-Simplon	99.—	99.30
Pfälz. Nordbahn	134.90	134.—	Schweiz. Centralb.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	116.20	116.20	Schweiz. Nordostb.	—.—	—.—
Hamburger Packet	106.35	108.55	Ver. Schwz. Bahnen	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	106.9	108.—	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Oest.-Ung. Staatsb.	153.80	154.—	„ Meridionalbahn	127.30	127.30
Oesterr. Süd-Lomb.	18.25	18.40	Northern prefer.	—.—	—.—
„ Nordwestb	—.—	— —	La Veloce	—.—	—.—

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frkf. Hyp.-Pfdb.	100.90	100.90	3½ Rh. H.-B. C. O.	97.80	97.80
4% Pf. Hyp. B. Pfdb	101.70	101.70	3% Stuttgar. It. Anl.	67.60	67.70
3½% „ „	98.—	98.—	4 Pr. Pf.-B. Pfdb 1909	101.25	101.50
3½% Pr. Bod.-Cr.	95.75	95.75	3½% Pr. Pfdbr. Lit.		
4% Pf. B. Pr.-Obl	103.30	—.—	Pfdbr. 1908	95.6	94.75
3½% Pf. B. Pr.-O.	99.50	99.40	4½ Rhein. Westf.		
4% Rh. Pf. Br. 1902	100.60	100.50	B.-C.-B. 1910	101.10	101.70
4% „ „ „ 1907	102.60	102.60	4 Grundschuld-Bk.	—.—	—.—
4% „ „ „ 1904	96.60	96.60	3½ „ „	—.—	— —

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Deutsche Reichsbk.	156.30	156.30	Oest. Länderbank	106.—	106.—
Badische Bank	115.—	115.—	„ Kredit-Anstalt	216.40	216.40
Berliner Bank	89.—	89.—	Pfälzische Bank	112.90	112.50
Berl. Handels-Ges.	154.25	154.50	Pfälz. Hyp.-Bank	180.—	180.30
Darmstädter Bank	134.50	134.30	Rhein. Kreditbank	142.30	142.30
Deutsche Bank	209.10	209.20	Rhein. Hyp.-B. M.	181.50	181.50
Diskonto-Commd.	188.40	188.90	Schaaffh. Bankver.	117.80	117.80
Dresdener Bank	143.50	143.—	Südd. Bank Mhm.	101.—	101.—
Frankf. Hyp.-Bank	191.50	191.50	Wiener Bankver.	115.90	115.90
Frkf. Hyp.-Creditv.	137.—	137.10	D. Effekten-Bank	102.75	102.—
Mannheimer Bank	—.—	—.—	Bank Ottomane	113.—	113.—
Nationalbank	114.10	114.10	Mannheimer Vers.-Gesellschaft	400.—	400.—
Oberrhein. Bank	115.90	115.75			
Oesterr.-Ung. Bank	114.70	114.—			

Privat-Discont 1⅞ %.

Nachbörse. Kreditaktien 216.40, Staatsbahn 154.20, Lombarden 18.40, Disconto-Commandit 183.90.

Pariser Anfangskurse. 3% Rente 100.85, Italiener 101.80, Ungarier 81.—, Türken D. 28.85, Türk. Loose 118.20, Banque Ottomane 5.60, Rio Tinto 10.72.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur **Dr. Paul Harms**, für Lokales, Provinzielles u. Volkswirthschaft: J. V.: **Karl Apfel**, für Theater, Kunst und Feuilleton: **Fritz Goedecker**, für den Inseratentheil: **Karl Apfel**.
Druck und Verlag der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei** G. m. b. H.: Director **Speer**.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, 19. August 1902, Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier im Vollstreckungswege gegen Barzahlung öffentlich versteigern:
1 Herrenfahrrad, 1 Klavier, 1 Sekretär, 1 Spiegelschrank, 1 Perpetuummaschine, 1 Bettlow, 1 Sopha, 1 Chiffonier, 1 Bett, 1 Tisch. 8024
Mannheim, 18. August 1902.
Lindenmeier, Gerichtsvollzieher, Seckenheimerstraße 69a.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, 19. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 dahier im Vollstreckungswege gegen baare Zahlung öffentlich versteigern:
Möbel verschiedener Art.
Mannheim, 18. August 1902.
Harder, Gerichtsvollzieher, Theodorstraße 9. 8025

Oeffentliche Versteigerung.
Dienstag, 19. August 1902, Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier im Auftrage des Konkursverwalters Friedrich Bühler einen zur Konkursmasse Feldhaus gehörigen **Umformer** gegen Barzahlung öffentlich versteigern.
Lindenmeier, Gerichtsvollzieher, Seckenheimerstraße 69a. 8026

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, 19. August 1902, Nachmittags 2 Uhr, werde ich im hies. Versteigerungslokal Q 4, 5 gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Wagen und 1 eichenes Buffet. 8023
Mannheim, 18. August 1902.
Vanguard, Gerichtsvollzieher.

Große Möbel-Versteigerung
O 4, 17. O 4, 17.
In meinem Versteigerungslokal Hinterhaus 2. Stock, versteigere **Dienstag, 19. August 1902, Nachmittags 2 Uhr**
8 vollständige Betten, 1 Garnitur (Roth) mit 2 Sessel, 1 Divan, 1 Bücherschrank, 1 Schrank hohlein, 1 eichener Kleiderschrank, 2 ein- und 3 zweithürige Schränke, 2 Kommoden, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, Runde und ▭ Tische, 1 Salon-Tisch, 1 Console mit Spiegel für Salon, 2 Nachttische, 2 Lister, Stühle, Bilder und Spiegel, eichene Tische für eine Wirthschaftseinrichtung, 1 Phonograph und noch anderes mehr. 8027
M. Arnold, Auktionator, B 2, 10. Telephon 2885.

Gebrannten
Kaffee
von Georg Schapeler
Hoflieferant, Frankfurt a. M.
weltaus berühmt und bevorzugt
empfiehlt stets frisch
Chocoladenhaus
C. Unglenk
F 1, 3. K 1, 5a.
Telephon 2596.

Wasche mit Luhns
25377

Ankauf

Getragene Kleider, Stiefel u. Schuhe kauft **A. Rech, S 1, 10.**

Foxterrier, jung, rauhhaarig, zu kaufen gesucht. Angeb. **Elisabethstr. 5. III.**

Verkauf

Schooßhund, kurzhaar, Zwergpinscher, sehr wachsam, für einzelne Dame besonders geeignet, Umstände halber in gute Hände abzugeben. 8007
B 6, 6, parterre.

Erstkl. Foxterrier
vom berühmten Preisschlifer Rhenus a. Norma, schön gezeichnet, verkauft. 7995
Noback, B 6, 18.

Schöner größerer Kochherd, Gewinn d. Mannheimer Gewerbe-Ausstellg., billig zu **verkaufen.** Näheres **F 6, 3.** 4435

Fahrrad, sehr gut erhalten, billig zu abzugeben. **U 6, 7, III. r.**

Stellen finden

Tüchtiger, erfahrener Buchdruckerei-Maschinenmeister für sofort gesucht. 8028
Buchdruckerei
C. Schöffel
Inh. K. Friese,
K 2, 26.

Mädchen für hier oder auswärts sucht sofort Stelle. 587
F 7, 11. Laden.

Lehrlingsgesuche

Lehrlings-Gesuch.
Engros-Geschäft sucht per sof. **einen Lehrling** aus besserer Familie.
Offerten unter L. O. 7839 an die Exped. d. Bl.

Lehrling 7803
zum baldigen Eintritt gesucht.
Moritz Ponfick, Agentur & Commission

Lehrmädchen

Lehrmädchen u. 2. Arbeiterin ges. K. Dollus Nachf., O 1, 15.

Wirthschaften.

Tücht. Zäpfler für Wirthsch. ges. Gefl. bel. 7. Meßgar gesucht, weil Laden dabei. Näh. unt. W. Z. 1000 Hauptpostl.

Telephon 1962.
Betten
Fabrik aller Arten Matratzen, Betten und Bettwäsche, Grösstes Lager in Bettwaaren, Rosshaaren, Bettfedern, Daunen, sowie Bettstellen in Eisen und Messing, Stahlröste
Betten-Reinigungs-Anstalt
Erstes Spezial-Bettengeschäft
Moriz Schlesinger,
Q 2, 23, MANNHEIM.
Telephon 1962.

Wohnungsanzeiger
des „General-Anzeigers".
Alle Vermiethungsanzeigen
von
Wohnungen, Zimmern, Läden, Bureaus, Werkstätten, Magazinen etc., werden bei 6, 12 oder 24maliger Aufgabe im **Abonnement mit nur**
5 Pfennig pro Zeile
und Aufnahme berechnet.

Adam Rackles Hoflieferant Frankfurt a. Main.
Aepfelwein naturrein, glanzhell, haltbar

Makulatur stets zu haben in der Expedition des General-Anzeigers.

NOTAS
über
bei der Reichsbankhauptstelle zu Mannheim discontirte Wechsel.
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.
E 6, 2.

National-Stenographen-Verein Mannheim.
Hierdurch laden wir alle Systemgenossen, zu den **Dienstags Abend 9 Uhr,** in unserem Vereinslokal **L. 10, 8** Nebenzimmer, stattfindenden
Uebungen
höflichst ein. Auskunft wird täglich, von 7—8 Uhr Abends, daselbst ertheilt.
Der Vorstand.

Herm. Klebusch, Hofphotograph,
Strohmarkt, O 4, 5, Haltestelle der Straßenbahn. 23702

Streng ehrenhafter, diskreter Kaufmann vermittelt bei 7243
Zahlungsschwierigkeiten Arrangements,
ordnet die Bücher und zieht Bilanz. Feinste Referenzen. Briefe unter Nr. 7243 an die Expedition ds. Bl.

Plissé jeder Art besorgt prompt und billig.
C. Schammeringer, 7436 Luisenring 29.

Tüchtiger Tapezier empfiehlt sich für Arbeiten ist n. außer dem Hause. 56239 **K 1, 5,** 1. St.

Zu vermiethen

A 2, 2 2 Zim., (Küche) Wasserl., Kam., K., sof. z. v. Näh. Atelier. 7840

A 3, 7a 3—4 Parterrezimmer zu verm. 7933

B 1, 4 3 Treppen hoch, 3 Zim., Kammer, Küche und Zubehör mit elektrischer Lichtanlage und Centralheizung, per sofort an ruhige kleine Familie zu vermiethen.
Näheres im Laden. 6215

B 2, 12 3 Zim. und Küche zu verm. 5144b

B 4, 1 Schillerplatz 2. St., **7 Zimmer, Badezimmer** nebst allem **Zubehör,** neu hergerichtet, zu vermiethen.
Näheres parterre. 6905

B 6, 29
Stadtpark gegenüber, **Parterre-Wohnung, 7 Zimmer mit Zubeh.** zu verm. Näh. Part. v. 2 bis 5 Uhr zu erfragen. 7712

B 7, 3 2. St., eine schöne **Wohnung mit 5 Zimmern, Balkon,** auf Straße u. Garten, Küche u. Zubehör, per 1. Oktober 1902 zu verm.
Näheres **B 7, 4, Bureau,** im Hof. 6708

C 1, 16 Eckhaus 2. Stock
7 schöne große Zimmer nebst Küche u. Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen.
7647 **Näheres Bureau part.**

C 3, 3 2. und 3. Stock, je 7 Zim. u. Zubehör auf 1. Okt. zu verm. Näh. 4. St. 6968

C 4, 5 2. St., Hfr., 1 fl. Wohn. bis 1. Sept. z. v. 7bb

C 4, 13 **am Zeughausplatz,** 2 geräumige Parterrezimmer mit Küche, für kinderloses Ehepaar geeignet, zu vermieth. Preis M. 450.— 7883

C 4, 17 **3. Stock** zu vermiethen, bestehend aus 4 oder 6 Zimmern, Küche u. Zubehör, bezieh. gleich oder 1. August. 7806

C 8, 1 3. Stock, **sieben Zimmer** nebst Zubehör zu vermiethen. 6964
Näheres Parterre.

C 8, 6 3. St., 6 Zimmer u. Zub., incl. Badezim., zu vermiethen. Näh. 2 Tr. 4007

C 8, 12
Parterre-Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Keller und Zubehör zu vermiethen.
Näheres daselbst im **Comptoir im Hof.** 7881

C 8, 14 6 Zimmer, Badez. u. Zubeh., sofort zu vermiethen. Näh. 3. Stock. 7448

D 5, 4 **3. Stock, zwei Bier-Zimmer-Wohnungen mit Zubehör zu vermiethen.** 779

D 5, 11 „Stadt Aachen" 3. St., eine schöne Wohnung, 4 Zimmer u. Küche sofort od. per 1. Oktober zu vermiethen. 909
Näh. bei **Lanzer,** 3. Stock.

E 1, 5, breite Straße, nächst dem Paradeplatz, elegante 6 Zimmerwohnung, Gas, elektr. Licht, Bad ꝛc. per 1. Okt. z. v. 7799

Zu vermiethen:
E 5, 1, am Fruchtmarkt, Wohnung im 4. Stock mit 5 Zimmer, Mansarde und Küche per 1. September d. J. 8004
Ein **Parterre-Laden** sofort.
Näh. **Mannheimer Aktienbrauerei, B 6, 15.**

F 5, 4 4. Stock, 4 Zim., Küche und Zubehör zu vermiethen. 57899

Kaiserring 38 4. Stock, 4 ger. Wohnung, 9 Zim. u. Zub. z. verm. 7604
Näh. b. **J. Peter,** Viktoriastr. 12.

Kirchenstr., F 7, 13, sch. Wohng., 3 Zim. u. Küche mit Abschl. p. Sept. z. v. Näh. 3. St. 8886

Keplerstraße 16a. 3 St., 4 Zimmer, Küche ꝛc. per 1. Okt. billig zu vermiethen. 8885

Kleinfeldstr. 19, 3. St., 2 Zim. u. K. m. Balk. z. v. Näh. 2. St. r. 7998

Luisenring 29 4. St., abgeschlos. **Wohnung,** 4 Zim., Küche u. Zubeh., a. 1. Sept. od. spät. z. verm. Näh. part. 5445

Luisenring 43, 3. St., schönst möbl. Zim. zu verm. 4009

Luisenring 53 Parterrewohnung, 3 Zimmer, Badezim. u. Küche, nach d. Hof gehend, zu v. 8409

Langstr. 26 abgeschloss. **Wohnungen** 3 Zim. und 2 Zimmer mit Küche und Zubehör zu vermiethen. 8399

Lindenhofstr. 6 1 Zimmer mit Küche, 2 Zimmer mit Küche zu verm. 8526

Mittelstr. 36 im Hinterhaus 3. Stock, 2 Zim. und Küche mit Glasabschluß billigst zu vermiethen. 76b

Gr. Merzelstr. 45 3 Zimmer, Küche und Werkstätte bill. zu verm. 7604
Näh. Gr. Merzelstr. 47, 2. St.

Meitzstraße 18 (östliche Stadterweiterung), 4 Zim. u. Küche nebst Zubehör per sofort oder später zu verm.
Näheres **Peter Löb,** Hauptschäft, Hebelstraße 15. 7782

Parkring 21 (am Stadtpark) 3 schöne Zim. u. Küche im 2. Stock per 1. Okt. zu verm. Näh. 2. Stock. 7957

Prinz-Wilhelmstr. 25
3. Stock, herr. Wohnung, 6 große Zim., Küche, Bad und allem Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen.
Näh. **Friedrichsring 30,** parterre. 7429

Pfingersgrundstr. 1/3 u. 5, 2 und 3 Zimmer-Wohnungen, zu vermiethen 57389

Pfingersgrundstraße 26 Wohnung, 3 Zim. u. 1 Zim. u. Küche zu vermiethen. 57389

Pfingersgrundstraße 36, 38 u. 40, sowie **Waldhofstraße 43a** freundl. Wohnungen von 1, 2 u. 3 Zimmern u. Küche z. v. 7781
Näh. **Pfingersgrundstr. 38,** part.

3. Querstraße 36, 2 Zim. u. Küche und 1 Zim. u. Küche zu verm. Näh. 3. St. lks. 4065

3. Querstr. 37 u. 39, 3 u. 2 Zim.-Wohnungen zu verm. 6969

4. Querstr. 13
3. St., 4 Zimmer mit Küche per 1. Oktbr. zu v. 7112

4. Querstr. 24
2. St. 2 Zimmer und Küche, 4. St. 3 Zimmer und Küche per sofort oder später billig zu vermiethen. 7917
Näheres daselbst im 5. Stock, links oder O 3, 4a im Tapetengeschäft.

Rheinhäuserstr. 14. 3. Stock, ein Zim. u. Küche zu v. 4079

Werderplatz 5,
Herrschaftl. Wohnung. 3 Zimmer (davon fünf Vorderzim. mit Aussicht auf die Bergstraße), Badestube, elektr. Beleuchtung, Kohlenaufzug, großer gedeckter Balkon, alles elegant, sofort zu vermiethen.
Näheres **Elisabethenstraße 11, 2. St.** 7991